ZUR FALSCHEN ZEIT AM

FALSCHEN ORT

Seit seinem tragischen Unfall in einem Steinwerk möchte der Lkw-Fahrer Wolfgang Kuchta im Rahmen einer beruflichen Wiedereingliederung der BG-Verkehr gerne in der Disposition der Spedition Caspers weiterarbeiten. Sein Seniorchef unterstützt ihn auf außerordentliche Art und Weise.

TEXT & FOTOS I Jan Bergrath

Nur einen Meter weiter. Vielleicht auch zwei. Seinen Lkw mit einer Komplettladung von fünfzehn Paletten voll Steinen hatte Wolfgang Kuchta schon im Blick, die Frachtpapiere für die 24 Tonnen in der Hand. Doch seinen DAF XF 480 Planensattelzug der Spedition Caspers aus Wülfrath erreichte er nicht mehr. Aus dem Tor einer Lagerhalle auf seiner rechten Seite kam ein Zwölftonnenstapler. Rückwärts raus, dann Schwenk nach links. Der Stapler traf Wolfgang (völlig unerwartet) zuerst von hinten und überrollte, nachdem er bereits umgefallen war, mit dem linken Reifen sein rechtes Bein. Es war der 22. November 2023, als Wolfgangs Existenz als Lkw-Fahrer nach fünfzehn Jahren abrupt endete. Er war zur falschen Zeit am falschen Ort.

1 BEREITS AM 22. NOVEMBER 2023 wurde Wolfgang von einem Zwölftonnenstapler überrollt. Die Szene ist auf dem Betriebsgelände von Caspers nachgestellt.

2 SEIT DER AMPUTATION des rechten Beins ist er auf eine versteifte Prothese angewiesen.

„Nur durch die sofort eingeleiteten Erste-Hilfe-Maßnahmen konnte Wolfgangs Leben wohl gerettet werden“, so schildert es Seniorchef Klaus Caspers bei einem Gespräch vor Ort mit FERNFAHRER. Die Initiative für das Gespräch war von Wolfgang gekommen. „Dennoch musste ihm eine Woche später im BG-Krankenhaus Bergmannsheil Bochum das rechte Bein amputiert werden. Sein Leidens- und Genesungsprozess verlief bislang sehr wechselhaft.“ Vor drei Jahren hat sich Caspers aus dem operativen Tagesgeschäft des Familienunternehmens mit 50 eigenen Lkw zurückgezogen. Mit viel Zeit kümmert er sich in außerordentlicher Weise um seinen Mitarbeiter.

Wiederbeschäftigung als Berufskraftfahrer ausgeschlossen

„Das Krankenhaus hat alles dafür getan, um mich wieder aufzurichten“, ergänzt Wolfgang im Büro. Nachdem ein komplizierter Fußbruch nach einer für ihn gefühlt unendlich langen Zeit im Krankenbett in einem Fixateur verheilt war, bekam er eine spezielle Prothese, die an den Stumpf des Oberschenkels angepasst und insgesamt versteift ist. Mentale Unterstützung bekam er zuerst von seiner Ex-Frau, zwei Freunden und zwei Arbeitskollegen aus der Spedition, in der er sich immer wohlgefühlt hatte. „Damals war mir aber noch nicht klar, welche weiteren Hürden noch auf mich zukommen würden. Denn als Kraftfahrer ist eine Weiterbeschäftigung mit dieser Behinderung für mich leider nicht mehr möglich.“ Selbst bei der potentiellen Möglichkeit einer für ihn umgebauten Zugmaschine, wofür es in der Branche bei einigen behinderten Kraftfahrern, die immer noch Lkw fahren wollen, immer wieder positive Beispiele gibt – bei Wolfgang ist jede Form der zusätzlichen Arbeit, wie etwa die Plane öffnen oder die Ladung sichern, ausgeschlossen.

Bis heute kann er noch nicht einmal richtig gehen. Zu allem Überfluss wohnt er in Wülfrath, einer Stadt im Bergischen Land, in einer Siedlung auf einem Hügel. Seinen Pkw kann er ohne eine spezielle Automatik nicht mehr fahren, zur nächsten Bushaltestelle geht es bergab. Es klingt beinahe wie aus einem Stück absurden Theaters. „Der Bürgersteig fällt nach links ab“, so Wolfgang, „mit meiner Prothese kann ich das leider nicht ausgleichen. Und auf der gegenüberliegenden Straßenseite gibt es gar keinen Gehweg.“ So hat ihn Caspers an diesem Samstagmorgen abgeholt, um über seine tragische Geschichte und über die Möglichkeiten einer Weiterbeschäftigung im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung zu sprechen. Dabei entstand auf dem Gelände neben der Werkstatt auch das Foto mit einem älteren Zwölftonnenstapler, der bei Caspers gelegentlich noch zum Einsatz kommt. Um dessen Größe und Wucht vorstellbar zu machen.

Das Problem der gelebten Praxis

Denn es geht vor allem auch ums Geld. Da ist zunächst die in der Transportbranche bekannte Problematik, dass auch Wolfgang von seinem guten Monatslohn wie üblicherweise eben nur 80 Prozent als Krankentagegeld bekommen hat. „Ohne die Spesen“, so Wolfgang. „Die fehlen mir nun seit anderthalb Jahren auch noch. Für mich als alleinstehender Kraftfahrer ist es im Prinzip gleich, ob ich mich daheim verpflege oder unterwegs.“ Den richtigen Schock für sein Gerechtigkeitsempfingen erlebte Wolfgang erst, als ihm die Versicherung des Steinwerks, wo er

KLAUS CASPERS, 69
GESCHÄFTSFÜHRER

Auf den Vorschlag der BG-Verkehr können wir uns wohl einlassen. Aber auch die Arbeitsagentur hat uns nach einem gemeinsamen Termin noch Möglichkeiten aufgezeigt.

in den gut drei Jahren als Fahrer bei Caspers regelmäßig Rückladungen ins Ruhrgebiet abgeholt hatte, mitteilte, dass der Unfall nur zu 40 Prozent reguliert werde. „Mit der für mich fatalen Begründung, ich hätte mich falsch verhalten."

Auf dem Ausdruck eines Luftbildes erklärt er im Nachhinein den Ablauf des Unfalls. „Es gibt unten im Werk eine Verladespur, hier sichern die Fahrer anschließend und machen Platz für den nächsten Lkw. Also bin ich nach der Ladungssicherung auch auf die andere Seite der Halle mit dem Abfertigungsbüro gefahren und von dort ins Büro gegangen. Dabei ist es dann passiert. Der Staplerfahrer wollte eine interne Umfuhr machen. Als er mich traf, konnte er mich nicht sehen, trotz Sicherheitsweste. Denn er wollte in die Richtung fahren, aus der ich gerade gekommen war. Wahrscheinlich war ich für ihn in einem toten Winkel." Doch das große Problem, wie es Wolfgang schildert: „Es gab dort keinerlei markierte Wege oder Warnhinweise. Und nie hat mich jemand aus dem Versandbüro darauf angesprochen oder mich auf den versteckten Nebeneingang hinter einer Treppe hingewiesen. Es war dort die gelebte Praxis. Mittlerweile, das haben mir Kollegen erzählt, ist das gesamte Areal überall mit Warnungen ausgeschildert."

Eine Frage der finanziellen Unterstützung

Seit seiner allmählichen Wiedergenesung hat Wolfgang zunächst tageweise in der Disposition mitgearbeitet. Vor den drei mächtigen Bildschirmen. Ein Disponent, der in der Nähe wohnt, hat ihn meist mitgenommen. „Da wir Wolfgang Kuchta als langjährigen Mitarbeiter sehr schätzen und seine Arbeitsauffassung vorbildlich ist, hatten wir vorgeschlagen, ihn dauerhaft vom Fahrerhaus ins Büro zu versetzen", so Caspers. „Eine Voraussetzung dafür ist, die BG Verkehr in Wuppertal unterstützt eine entsprechende Einarbeitung." Denn, dessen ist sich auch Wolfgang bewusst, er kennt als langjähriger Lkw-Fahrer natürlich alle Ladestellen. Aber in der immer stärker digitalisierten Welt der modernen Tourenplanung mit einer für ihn selbst komplexen Dispositionssoftware tut er sich schwer. „Die Einweisung dauert ihre Zeit. Wir rechnen mit zwei Jahren. Und das ist, so hart es auch klingen mag, für uns als Spedition bis dahin nicht wirtschaftlich."

Eine leidensgerechte Tätigkeit

Doch einem ersten Vorschlag, eine vierstellige Summe, die in etwa Wolfgangs letztem Bruttolohn als Lkw-Fahrer entspricht, nach einem bestimmten Schlüssel auf diese zwei Jahre zu teilen, wollte die BG Verkehr in Wuppertal nicht zustimmen, zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe baute Wolfgang noch seinen restlichen Urlaub ab. Es ist allerdings auch kompliziert: „Die Einarbeitung im Betrieb dient der beruflichen Wiedereingliederung in eine geeignete, leidensgerechte, den Fähigkeiten und Neigungen des Versicherten entsprechende Tätigkeit", so antwortete die Pressestelle der BG-Verkehr in Hamburg auf Nachfrage. „Dies wird derzeit vorrangig bei dem bisherigen Arbeitgeber geprüft. Insofern schätzen und begrüßen wird das Engagement von Herrn Caspers ausdrücklich und sind von Anfang an seinen Vorschlägen gefolgt." Weiter heißt es im Wortlaut: „Da im Gegensatz zu beispielsweise einer „richtigen" Umschulung vorab keine Eignungstestung erfolgt ist, dient die Einarbeitungszeit auch dazu, festzustellen, ob dauerhaft eine geeignete Tätigkeit für den Versicherten gefunden werden kann. Vor dem Hintergrund einer zuvor nicht abgelegten Prüfung ist dies zumindest abzuklären – auch aus Sicht des Versicherten."

Eine Einigung in Aussicht

Jetzt ist eine konstruktive Lösung in Sicht. Mittlerweile hat die BG Verkehr Herrn Caspers angeboten, Wolfgang zunächst für ein Jahr zu fördern. Und zwar in der Höhe, die in etwa der vom Arbeitgeber für diesen Zeitraum vorgeschlagenen Höhe von 57 Prozent entspricht. Dann bietet die BG Verkehr an, sich erneut im Herbst zusammenzusetzen. „Dieses Gespräch soll dazu dienen, den bisherigen Verlauf gemeinsam zu besprechen, den weiteren Weg und Bedarf zu planen sowie gegebenenfalls auch ein konkretes Konzept für die weitere Einarbeitung festzulegen. Auch inklusive externer Schulungen falls erforderlich."

Das bedeutet: Beim Eindruck der BG Verkehr, die Eingliederung verlaufe positiv, können weitere Zuschüsse gewährt werden. Bis Wolfgang so eingearbeitet ist, dass er dort als vollständige Arbeitskraft für das Unternehmen wirtschaftlich eingesetzt werden kann. „Weitere Eingliederungszuschüsse wurden schon in Gesprächen thematisiert, bisher ohne zeitlichen Horizont. Bei einem nachvollziehbaren Konzept sind auch die vom Arbeitgeber gewünschten zwei Jahre eventuell denkbar." Ein Risiko bleibt für Caspers bestehen, aber gleichzeitig hat die BG-Verkehr versichert, „dass eine Rückzahlung des Zuschusses nicht stattfindet, wenn die Beendigung des Arbeitsverhältnisses aus Gründen erfolgt, die in der Person des Versicherten liegen." Also am Ende eine fehlende Eignung oder gesundheitliche Gründe. „Darauf können wir uns wohl einlassen", so Caspers. „Aber auch die Arbeitsagentur hat uns nach einem gemeinsamen Termin aktuell Möglichkeiten aufgezeigt."

So wird nun auch unter Einbindung der BG-Klinik Bergmannsheil Bochum derzeit auch noch geprüft, ob Wolfgang einen Anspruch auf eine Kfz-Hilfe zur „Sozialen Teilhabe" hat. Also, ob er die öffentlichen Verkehrsmittel von seiner Wohnung aus tatsächlich nicht erreichen kann. Ein E-Bike ist auf Grund der Prothese jedenfalls ausgeschlossen. Mit einem speziell für ihn umgebauten Pkw wäre die Wiedereingliederung sicher leichter. Schritt für Schritt.

WOLFGANG KUCHTA, 60
15 JAHRE LKW-FAHRER

Mir war nicht klar, welche weiteren Hürden auf mich zukommen würden. Denn als Kraftfahrer ist eine Weiterbeschäftigung mit dieser Behinderung für mich nicht mehr möglich.

1 BISLANG NUTZT WOLFGANG für einige Stunden am Tag einen Arbeitsplatz in der Disposition.

2 IM GESPRÄCH SCHILDERT WOLFGANG, wie es zu dem Unglück im Steinwerk gekommen ist.

DIE SPEDITION CASPERS aus Wülfrath wurde 1880 gegründet und hat heute 50 eigene Sattelzüge mit Zugmaschinen von DAF und Scania für den innerdeutschen Transport von Stahl und Steinen.